

22.1.2012 – 3.S.n.Epiphantias – Jesaja 45,18-25 – Oberursel – Armin Wenz -
Beichtansprache

Als Beichtspiegel dient uns, was in einer der beiden heutigen Alttestamentlichen Lesungen beim Propheten Jesaja im 45. Kapitel geschrieben steht.

So spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat - er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat - er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, daß sie leer sein soll, sondern sie bereitet, daß man auf ihr wohnen solle: Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr. Ich habe nicht im Verborgenen geredet an einem finstern Ort der Erde; ich habe nicht zu den Söhnen Jakobs gesagt: »Sucht mich vergeblich!« Denn ich bin der HERR, der von Gerechtigkeit redet und verkündigt, was recht ist. Versammelt euch und kommt miteinander herzu, ihr Entronnenen der Heiden. Keine Erkenntnis haben, die sich abschleppen mit den Klötzen ihrer Götzen und zu einem Gott flehen, der nicht helfen kann. Tut es kund, bringt es vor, beratet miteinander: Wer hat dies hören lassen von alters her und vorzeiten verkündigt? Hab ich's nicht getan, der HERR? Es ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland, und es ist keiner außer mir. Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr. Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Aber alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden. Im HERRN wird gerecht werden Israels ganzes Geschlecht und wird sich seiner rühmen.

Liebe Gemeinde!

Es ist wichtig, immer wieder aus Gottes Wort daran erinnert zu werden, wie es um uns stünde, wäre uns nicht das Licht des Lebens erschienen. Die Weihnachtsbotschaft ist durchdrungen vom Staunen über das Wunder, daß mitten in der Dunkelheit der Welt und in der Dunkelheit des Volkes Gottes das göttliche Licht in der Christgeburt erschienen ist.

In einer der messianischen Weissagungen heißt es bei Jesaja im 9. Kapitel: *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freud. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte. Denn du hast ihr drückendes Joch zerbrochen.*

Und dann ist vom Kind die Rede, das geboren wird und diese Befreiung vom drückenden Joch bringt. Die Bibel nimmt also kein Blatt vor den Mund, wenn es ums Heidentum geht. Der Götzendienst ist ein Joch, eine Last, ein Abschleppen.

Das gilt für die Sünden gegen das erste Gebot und für die Sünden gegen die anderen Gebote, die aus dem Götzendienst erwachsen. Alle Gedankensünden wie Geiz, Neid, Haß, fehlgeleitete Begierden sind keine Errungenschaften, auf die man stolz sein könnte. Vielmehr ist jede dieser Sünden für unsere Seelen wie ein Klotz, der uns bei Lichte betrachtet gerade nicht unsern Gott in Wahrheit loben und unserm Nächsten frei begegnen läßt.

Erst recht gilt das von den Tatsünden, die dann oft genug aus den Gedankensünden erwachsen. Menschen nehmen sich, was ihnen nach Gottes Wort und Gebot nicht zusteht. Menschen machen andere herunter, um sich selber groß zu fühlen. Menschen üben Willkür und Ungerechtigkeit, um sich selber und anderen ihre Macht zu beweisen.

Es mögen zunächst unsichtbare Lasten sein, die sich so zusehends auf den Seelen und Gemütern auftürmen. Aber es sind Lasten, Klötze, die womöglich für kurze Zeit erst recht Gegenkräfte im Menschen erwecken, so daß wir uns stark fühlen, so etwas tragen zu können. Am Ende aber machen es diese Klötze unmöglich, daß wir unbelastet und frei in Gottes Gericht ankommen.

Wir Menschen sind eigenartiger Weise allemal eher bereit, unsere Seelen mit schweren Klötzen zu belasten als unsere Leiber. Wer am Leib Schmerzen hat, der geht schnell zum Arzt. Wer Beschwerden hat, der läßt sich behandeln.

Aber was ist mit unseren seelischen Beschwerden, die wir uns auch durch unsere Sünden zufügen? Jesus sagt: Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne – man mag hinzufügen: wenn er Wohlstand, Glück, Frieden, großes Ansehen und strotzende Leibesgesundheit gewönne – und nähme Schaden an seiner Seele?

Gewiß mag unter den irdischen Gaben die Gesundheit des Leibes die wichtigste sein, wie man es immer wieder hört. Aber, liebe Gemeinde, wichtiger ist das Heil unserer Seele. Und darum schenkt unser Schöpfergott uns nicht nur Krankenhäuser, Müllabfahren, Lebensmittelkontrolleure, Reinigungs- und Hygienemittel, damit wir leiblich intakt bleiben. Als unser Heiland schenkt er uns darüber hinaus eine Abladestelle für unsere Sündenklötze, ein Spital für unsere Seelen.

Daß man die Sünden zumeist nicht riechen kann, macht sie nicht weniger schlimm als der ärgste Schmutz es ist, den wir in unseren Wohnungen sofort wegputzen würden. Darum laßt uns in dieser Beichte aufs Neue bereitwillig unsere Sünden loslassen und bei dem abgeben, der allein die Macht hat, sie zu vergeben und uns von ihren schädlichen Folgen zu heilen.

Christus der Herr richtet uns auf und gibt uns mit seinem Geist das Licht ins Herz, das uns dann auch hilft, nun tatsächlich in rechter Weise innere Kräfte zu entwickeln. Denn dieser Geist macht uns widerstandsfähig gegen die Finsternis, die uns umgibt und die uns immer wieder einredet, die Sünde tue uns gut, wo sie doch in Wirklichkeit das ist, was unserm Seelenleben und der Gemeinschaft mit dem Nächsten schadet. Amen.